

## Laibacher



## Beitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7 50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6 50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Laib. Zeit.“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 16. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchsten Entschliessungen vom 18. September v. J. und vom 23. Jänner d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß der k. und k. Reichs-Finanzminister Benjamin von Kállay den ihm verliehenen kaiserlich russischen St. Alexander Newsky-Orden, beziehungsweise das ihm verliehene Großkreuz des königlich serbischen weißen Adlerordens annehmen und tragen dürfe.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 2. Februar d. J. dem Statthalterei-rathe bei der Statthalterei in Triest Johann Ritter von Bintschgau tagfrei den Titel und Charakter eines Hofraths allergnädigst zu verleihen geruht.

Badeni m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 2. Februar d. J. den Landesregierungsrath und Landes-Sanitätsreferenten bei der Landesregierung in Troppau Med.-Dr. Ferdinand Illing zum Sectionsrath im Ministerium des Innern allergnädigst zu ernennen geruht.

Badeni m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 2. Februar d. J. den Ministerialsecretär im Ministerium des Innern Doctor August Retolitzky zum Landesregierungsrath und Sanitäts-Referenten bei der Landesregierung in Schlesien allergnädigst zu ernennen geruht.

Badeni m. p.

Der Ministerpräsident als Leiter des Ministeriums des Innern hat die Bau-Adjuncten Franz Fröhlich und Gustav Freiherrn von Becsey zu Ingenieuren für den Staatsbahndienst in Steiermark ernannt.

Den 10. Februar 1897 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das I. und XIV. Stück der slovenischen Ausgabe des Reichsgesetzblatts ausgegeben und versendet.

Heute wird das IV. Stück des Landesgesetzblatts für Krain ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter Nr. 5 die Kundmachung des k. k. Landespräsidiums im Herzogthume Krain vom 8. Februar 1897, Z. 823/Pr., betreffend die provisorische Forterhebung der Normalschul-fondsumlage.

Von der Redaction des Landesgesetzblatts für Krain.  
Laibach am 12. Februar 1897.

## Feuilleton.

## Eine Winterfahrt zur Wunschglocke.

II.

Da wären wir nun! — Alles beeilt sich, die Eisen recht bald an den Fuß zu bekommen. Ein allgemeines Hasten. Wir zittern die Füße vor freudiger Aufregung. Und nun geht's — anfangs vorsichtig und prüfend — über die glatte Eisfläche hinweg. Da und dort ist die weiße Eishölle, welche Schnee eingeschlossen hatte, von dunklen Partien unterbrochen. Theilweise sind es natürliche Sprünge, hervorgerufen durch die großen Temperaturschwankungen, theils künstlich aufgebrochene Stellen, welche dunkel erscheinen; doch auch diese sind gründlich vernarbt. Doch hat sich Krystalleis gebildet, so klar und durchsichtig, daß man den Seegrund aufnehmen kann.

Bald waren wir alle über die ersten Besorgnisse hinaus und ehe ich mich's versah, war die dreißig Personen zählende Gesellschaft meinen Blicken entschwunden. Die Herren Eiskönige und auch minder veranlagte Eiskünstler boten den Damen hilfsreich die Hand und traten vergnügt Forschungsreisen auf dem idealen Eislaufplatz an.

Nach hatten die Schwäne angezogen, die stolzen Beherrscher des lieblichen Alpensees — gute alte Bekannte vom Sommer her, ihnen galt meine erste Eis-

## Nichtamtlicher Theil.

## Aus dem krainischen Landtage.

IV.

Die Grundstücke zusammenlegung und Gemeintheilung in ihrer materiellen Verschiedenheit und in ihrer processualen Verbindung zu beleuchten, ist heute nicht meine Aufgabe. Ich habe nur annähernd die Vortheile einer juridisch-technischen, richtig durchgeführten Arrondierung anzuführen versucht und will auch nicht unterlassen, gewisser Einwände zu gedenken, welche fast immer anfangs, bevor Verständnis und Sinn für diese Reform in den zunächst beteiligten Kreisen Platz ergreifen hat, gerne erhoben werden. Es sind dies Einwände und Bedenken, welche einer thatsächlichen Begründung entbehren, denen nur in einzelnen Fällen eine relative Berechtigung zukommt.

So glaubt man häufig, daß mit Rücksicht auf die bestehende Freiheitlichkeit von Grund und Boden die Commassation keine dauernde Wirkung ausübt und der frühere Zustand des Durcheinanderliegens im Erbfolge und Verkaufsfalle nach einer nicht zu langen Zeit wieder eintreten muß. Dies entspricht jedoch keineswegs den Thatsachen.

In Ländern, wo uneingeschränkte Freiheitlichkeit herrscht, wo die Commassation bereits vor vielen Jahren durchgeführt wurde, ist dies nicht der Fall gewesen.

Es kommen selbstverständlich häufig Verkäufe und Abtrennungen im Laufe der Jahre vor, die aber immer in zweckmäßiger Weise vorgenommen wurden, ohne die neue Planlage zu stören oder die Besitzer der arrondierten Flächen um den Nutzen und die Vortheile der Verwahrung zu bringen.

Befestigt sich einmal das neue Wirtschaftssystem, bricht man mit der alten Dreifelder-Wirtschaft, so wächst auch das Interesse an dem neuen, leichter zu bewirtschaftenden und daher ein erhöhtes Ertragnis abwerfenden Besitz, so daß, um sich eines Trennungsfalles zu entäußern, wohl nur die äußerste Nothlage Veranlassung geben kann; und so bewährt sich auch bei freiem Selbstbestimmungsrechte des Besitzers ein gutes Arrondierungsgesetz als das beste Mittel, den Grundbesitz zu stabilisieren und es liegt ein wesentliches Moment der Commassation in ihrer Bedeutung als Hilfsmittel gegen die Bodenzer splitterung und corrigirt gewissermaßen die Mängel und beseitigt die Nachtheile, welche eine uneingeschränkte Freiheitlichkeit des Bodens nach sich gezogen hat.

fahrt. Doch wie traurig sitzen sie auf dem Eise da, als wollten sie durch ihre Körperwärme die Eishölle zum Aufstauen bringen. Heute ist vorüber eure Herrlichkeit, dafür sind unsere blanken Eisenschienen in ihre Rechte getreten, und so unangenehm und unbequem als auch die Eisküste ist, so angenehm und sicher bewegen wir uns im kühnen Bogen auf dem Eis-spiegel.

Als einen Zufall muß ich's betrachten, daß bei diesen meinen Betrachtungen über den Wechsel der Dinge und eigentlich sorglosen Herumbummeln doch noch ein kleiner Bruchtheil der Gesellschaft — soviel, daß ich die weitere Eisreise nicht allein machen mußte — zurückgeblieben ist. Ein Nachzügler — eigentlich eine Nachzüglerin — taucht eben an der Rampe auf. Ich bot ihr beim Betreten des Eises hilfsreich die Hand und die landläufige Frage: „Wohin fahrst du, Euer Gnade?“ schwebte mir auf der Zunge.

Die unbegrenzte Anzahl von Wegen nach allen erdenklichen Richtungen der Eisfläche hätte die Frage vollkommen gerechtfertigt. Die Auswahl jedoch war nicht schwer! Ebenso wie zur Sommerzeit das Ziel jedes Bootes die Wunschglocke auf der Insel ist — war auch heute unser Weg vorgezeichnet. Wir greifen gar aus — loben das Eis, die gütige Vorsehung, die uns aufs Eis geführt hat, bewundern während der Rastpausen die reizende Umgebung und gelangen schließlich zur Erkenntnis, daß eigentlich zu viel schöne Momente auf einmal auf unsere verstockte Stadtbewohnerseele einwirken.

Keineswegs hindert die Arrondierung die Neubildung von kleineren Besitzungen, die aus jeder arrondierten Gemarkung ausgeschieden und dabei doch eine zweckmäßige Formierung behalten können; endlich bleiben unter allen Umständen die Grundstücke leichter zugänglich, was man an manchen Orten auch gefühllich dauernd festgesetzt hat, die Feldwege verbessert, die Flüsse und Bäche gerade gelegt und die Ufer boschert.

Sollten im Laufe der Jahre die Wirkungen der Arrondierung trotzdem merklich abgeschwächt werden, so kann es ja doch nicht die Aufgabe der Gesetzgebung gewesen sein, für alle Ewigkeit Normen zu schaffen und die Gegenwart der Zukunft zu opfern oder, wie es in einem Commentar zum bairischen Arrondierungsgesetz noch richtiger heißt, die Zukunft der Zukunft zu opfern.

Ebenso ist für die Reform des Auerbenschrechts, Einführung facultativer Heimstätten, eventuell Renten-güter, die vielbesprochenen Mittel zur Förderung der inneren Colonisation, Aussicht nur dann vorhanden, wenn der jetzige Zustand des Durcheinanderliegens und der Zersplitterung culturgünstiger Flächen Platz gemacht hat, womit eine gründliche Einsicht in die Vertheilungsverhältnisse des Grundbesitzes geschaffen ist. Dann erst ist die Frage Theilbarkeit oder Geschlossenheit des Grundbesitzes wieder ernstlich discutabel und kann vielleicht eine oder die andere dieser Maßregeln die Befestigung des Grundbesitzes günstig beeinflussend in Frage kommen.

Häufig wird auch der Kostenpunkt, der bei einer technisch möglichst vollkommenen Commassation nicht unwesentlich ist, mit Rücksicht auf die nicht hinreichende Leistungsfähigkeit der Bevölkerung, besonders in verarmten Gegenden, als ein ernstes Hindernis bezeichnet. Gegenüber diesem Einwande gestatten Sie mir jedoch sofort die Bemerkung, daß dies nur eigentlich sagen will: Bei uns in Krain ist die Beseitigung ungünstiger, drückender Wirtschaftsverhältnisse überhaupt nicht durchführbar und dies brachte, meines Erachtens nach, eine die allgemeinen Interessen fördernde Landesculturbolitik in einen argen Widerspruch mit ihren Zielen.

Bildet die widersinnige Ordnung der Flurverhältnisse, wie sie uns die gegenwärtige Situation zeigt, ein Hauptmoment, daß günstige Produktionsverhältnisse, eine gedeihliche Entwicklung nicht Platz greifen können, und ist es nicht in der Nachtsphäre des einzelnen gelegen, sich bessere Zustände zu schaffen, so ist hier der Punkt, wo sich ein thatsächliches Einsetzen der öffentlichen Fürsorge als eine absolute Nothwendigkeit erweist.

Staunen hatten in uns die landesüblichen Fahr-mittel, alle möglichen primitiven und alten Schlittschuh-Modelle, wenn man sie so bezeichnen darf, hervorgerufen. Zumeist benützen die Einheimischen mit einem Eisendrath unterlegte Holzschuhen, da und dort ist auch der moderne, allerdings schon ausgemusterte Halifax-Typ vertreten. Und die Fahrstühle erst. Man stelle sich einen landesüblichen alten Bauernstuhl vor, der zur Eiszeit einfach auf hölzerne Kufen gestellt wird. Man hätte hier bald eine reiche Sammlung beisammen für eine Ausstellung, welche eine historische Entwicklung des Eisports zur Anschauung bringen wollte. Der Vollständigkeit halber sei hier noch erwähnt, daß auch das lustige Wintervergnügen des Eisschießens den Beldefern nicht fremd ist. Eben führt uns der Weg an einer Gruppe von Eisscheibern vorüber.

Raum hatten wir das Zwiegespräch zu Ende geführt, welches darin ausklang: Wie es denn überhaupt Menschen geben kann, welche ein Vergnügen darin finden können, in der Stadt auf dem eng ausgemessenen Eislaufplatz herauf und herunter zu rennen (zugestanden übrigens, daß wir selber zu jenen zählen), als sich knapp vor uns ein harter Prioritätsstreit entspinnt — wer der erste die Insel betreten wird. Wir waren ganz zufällig hart daran, die Palme davonzutragen, wenn uns nicht eine Dame im letzten Augenblicke den Rang streitig gemacht hätte.

Die Stufen zur lieblichen Wallfahrtskirche wurden zur Buße mit angelegten Schlittschuhen genommen. Vor der Kirchenthüre, an der warmen Sonne, sammelte



Hier muß eine entsprechende Unterstützung aus Staats- und Landesmitteln den Kostenpunkt erniedern und in einer für die Beteiligten nicht drückenden Weise regeln, so daß selbst verarmte Gemeinden an den Wohlthaten des Gesetzes theilnehmen können.

Ich erinnere mich bei diesem Anlasse, daß der Landesausschuß bereits im vergangenen Jahre aufgefordert wurde, eingehende Studien darüber zu machen und Anträge zu stellen, wie z. B. die Wiederherstellung unserer Weinberge, Flußregulierungen, überhaupt Meliorationen im größeren Stile im Wege eines angemessenen Credits durchgeführt werden können. Sehr richtig hat damals ein hochgeehrtes Mitglied dieses hohen Hauses auf diese Lücke in der Gesetzgebung, welche im Wege der Legislation zu sanieren ist, hingewiesen und dies als eine erste Aufgabe des Landtags bezeichnet.

Wir sehen also mit gespanntem Interesse diesen Anträgen entgegen.

## Politische Uebersicht.

Saibach, 11. Februar.

Gestern hielten mehrere Landtage Sitzungen. Im steiermärkischen Landtage wurden die Landesausschuß-Wahlen vorgenommen. Es wurden gewählt: Aus der Gruppe des Großgrundbesitzes Graf Franz Attems, zum Ersatzmann Paul Freiherr von Stöck; aus der Gruppe der Handelskammern, Städte und Märkte Dr. Julius von Derichatta, zum Ersatzmann Anton Walz; aus den Landgemeinden Professor Franz Robic, zum Ersatzmann Alois Bosch. Aus dem ganzen Hause wurden gewählt: Dr. Schmiderer, Ersatzmann Dr. Link; Dr. Reicher, Ersatzmann Professor Rumpf; Dr. Kotoschinneg.

Im mährischen Landtage wurde der Antrag des Abgeordneten Paczel wegen Errichtung einer böhmischen Universität und einer böhmischen technischen Hochschule in Mähren und der Antrag des Abgeordneten Dr. Elvert wegen Errichtung einer deutschen Universität in Mähren nach Begründung durch die Antragsteller an die Ausschüsse gewiesen. — In der gestrigen Sitzung des galizischen Landtags war Se. Excellenz Herr Ministerpräsident Graf Badeni anwesend und wurde von den Abgeordneten herzlich begrüßt. Der Antrag des Abg. Michalski auf Einführung der polnischen Sprache in den inneren Dienst der galizischen Staatsbahnenverwaltung, der Postämter und der Gendarmerie wurde dem Rechtsausschuß zugewiesen. Das neue Straßengesetz wurde in der Generaldebatte angenommen. Im Laufe der Debatte sprach der Führer der polnischen Volkspartei seine Freude darüber aus, daß sich im Gesetzentwurf die Tendenz geltend mache, alle Contribuenten ohne Unterschied des Standes zur Straßenerhaltung heranzuziehen und dankte dem Landmarschall für die in dieser Angelegenheit ergriffene Initiative. Der Redner sprach die Hoffnung aus, der Landtag werde auch in anderen Richtungen sein Gefühl für Gerechtigkeit darthun.

Das ungarische Abgeordnetenhaus nahm gestern das Handelsbudget in der Generaldebatte an und begann die Specialdebatte. Handelsminister Daniel erklärte gegenüber dem Abg. Kossuth, das Selbstbestimmungsrecht Ungarns trete deutlich zutage in dem Zoll- und Handelsbündnisse, als einem Vertrage zwischen zwei selbständigen Staaten. Dieses Bündnis könne die Entwicklung der ungarischen Industrie nicht hindern.

sich bald der größte Theil der Gesellschaft — und nun, die Brust voller Wünsche, eilt alles in die Kirche. Lange klingt der bekannte Ton der Wunschglocke mit kurzen Unterbrechungen. Viele, viele heiße Wünsche mußten entzündet worden sein, denn wie wir auf der Eisfläche die Rundfahrt um die Insel antreten, war das Eis schon merklich aufgethaut. —

Ein leichter Wolkenschleier zieht an den Karawanen auf, der aber, immer dichter sich zusammenballend, uns bald die Berge vollkommen verhüllt. Die letzten Sonnenstrahlen will noch ein Amateur-Photograph in die Dienste der Lichtbilderei stellen, um unsere vergnügten, oder sachmännisch ausgedrückt, möglichst freundlichen Mienen festzuhalten.

Lange, trockene Röhricht-Wedel schmücken unsere Hüfte — ein sorgsamer Sammler hatte sogar ein Bouquet à la Makart aus denselben zusammengetragen. Bei Glühwein und sprühendem Humor wurden dann die mannigfaltigen Erlebnisse ausgetauscht und der Beschluß gefaßt, sich diese einzig schöne Winterfreude kein Jahr entgehen zu lassen.

Im Herzen froh, in der Seele zufrieden, gestärkt von der unverfälschten Alpensneelust, lehrte ich heim mit der Ueberzeugung, daß ich leicht Verzicht leisten werde können auf den vorzeitigen Frühling des Südens und dafür gerne in Tausch nehmen werde für Salbei, Flieder und Myrtenduft unseren unvergleichlich schönen Winterfrieden mit allen seinen Eigenartigkeiten, zahllosen Vergnügungen und mächtigen Naturschönheiten.

Der Minister constatirt, daß das Sinken der Getreidepreise ein allgemeines Weltübel sei. Während in Ungarn die Getreidepreise um 40 bis 50 Procent zurückgingen, betrage der Rückgang in England 60 Procent. Uebrigens werde diese Frage demnächst eingehendste Erörterung finden. Der Minister wies auf den bedeutenden Zuwachs neuer Industrien in Ungarn hin, wo seit dem Jahre 1890 159 neue Fabriks-Etablissements entstanden sind. Im Jahre 1896 wurden 33 Fabriken mit einem Actiencapital von 12 Millionen errichtet. Der Minister constatirt ferner, daß die Regierung sich mit der Frage des Kleingewerbes eingehend beschäftige, die Sträflingsarbeit zu reformieren beabsichtige, namentlich die Heranziehung der Sträflinge zu den landwirtschaftlichen Arbeiten erwäge und erklärt bezüglich der Arbeiterfrage, daß auch er unbedingt für das freie Associationsrecht der Arbeiter sei. Er empfahl schließlich den Vorschlag zur Annahme. — Die Interpellation wegen Einfuhr indischer Wolle und Jute in eine Fabrik in Neu-Pest beantwortend, erklärte der Minister des Innern, Perczel, daß die an kompetenter Stelle eingeholten Informationen ergaben, daß die eingeführte Baumwolle und Jute aus einem vollkommen feuchtfreien Territorium Indiens ohne Verührung Bombays stamme und die ärztliche Untersuchung der Mannschaft und der Waren der betreffenden Schiffe durchgeführt wurde. Bei den Personen, welche mit den eingeführten Waren in Verührung kamen, sind keinerlei Krankheiten vorgekommen. Der Minister erklärt die Verbreitung unwahrer, alarmierender Nachrichten als gewissenlos. Die Antwort wurde von den Interpellanten und dem ganzen Hause zur Kenntnis genommen.

Der deutsche «Reichsanzeiger» veröffentlichte die Ergebnisse der deutsch-russischen Zollverhandlungen in dem nunmehr unterzeichneten Schlussprotokolle, welches fünf Abschnitte enthält, betreffs Veterinärfrage, gegenseitiger Nachrichtenaustausch über die Maßnahmen, betreffend den Grenzverkehr, Frage des Zollverkehrs, der Flußschiffahrt, der Passformlichkeiten und der Grenzverhältnisse.

Im preussischen Abgeordnetenhaus stand gestern auf der Tagesordnung die Verathung des Etats. Im Verlaufe der Debatte verwarnte Minister v. d. Reche den Cultusminister energisch gegen den Vorwurf der Verhöhnung gegenüber den Polen, erinnerte an die Erklärung des Fürsten Hohenlohe und sagte, die Regierung wolle die Rechte der Polen nicht beeinträchtigen, sondern sie wolle den Frieden. Die Polen lassen es aber in der Verhöhnung gegen die Deutschen an nichts fehlen. Der Minister verweist diesbezüglich auf einige Artikel in der Presse und auf eine Rede eines in Untersuchung befindlichen Geistlichen und wies energisch die unhaltbaren Vermuthungen betreffs der Thorner Kaiserrede zurück und sagte, das Verbot des Tragens der polnischen Nationalfarben erfolgte wegen Mißbrauchs derselben durch die groß-polnische Agitation. Redner ermahnte die Polen, Preußen zu sein. Abg. Limburg-Sturum dankte dem Minister für die energischen und ruhigen Ausführungen. Abgeordneter Jazdzewski sagte, die Politik der Regierung spreche den Polen die Existenzberechtigung ab. Minister v. d. Reche protestierte energisch gegen die Behauptung des Abg. Czarlinski, daß die Beamten durch unrichtige Berichte sich Geldvortheile verschafft hätten. Abg. Jächel bestreitet, mit Hilfe der Polen gewählt worden zu sein. Alle Deutschen Polens, welche Ruhe und Gerechtigkeit anstreben, stünden hinter ihm. Abg.

## Das Geheimnis von Cloomberr-Hall.

Roman von H. Conan Doyle.

Autorisierte deutsche Bearbeitung von Max Kleinschmidt.

(16. Fortsetzung.)

Mein guter Vater hatte einen Brief von dem Gutsherrn aus Neapel empfangen, in welchem dieser uns mittheilte, daß ihm der klimatische Wechsel wohlgethan habe und daß er sobald nicht nach Schottland zurückzukehren gedenke.

Dies war uns allen ganz angenehm, denn mein Vater hatte in Branksome einen für seine Studien sehr geeigneten Platz gefunden, und es würde ihm sehr schwer geworden sein, in den geräuschvollen Tumult einer großen Stadt zurückzukehren.

Was aber meine liebe Schwester und mich selbst anbelangte, so hatten wir, wie gesagt, noch stärkere Gründe, uns nach den Mooren von Wigtownshire hinzuziehen zu fühlen.

Trotz meines Zusammenstoßes mit dem General — oder vielleicht gerade deswegen — gieng ich täglich mindestens zweimal nach Cloomberr hinüber, um mich zu überzeugen, ob alles in der Ordnung sei. Er hatte anfangs meine Ausdringlichkeit schroff zurückgewiesen, hatte mich aber schließlich halb und halb in sein Vertrauen genommen und mich sogar um meine Hilfe gebeten; ich fühlte insofern dessen, daß ich mit ihm auf einem anderen Fuße stand, als bisher, und daß er sich kaum durch meine Gegenwart mehr belästigt fühlen würde.

Radbyl leugnete das Bestehen einer groß-polnischen Agitation in Oberschlesien. — Die Debatte wurde auf heute vertagt.

Der deutsche Reichstag beendete die erste Lesung des Handelsgesetzbuchs. Der Entwurf wurde einer 21gliedrigen Commission überwiesen. — In der nächsten Sitzung kommt der Antrag Auer, betreffs des Achtstundentags, zur Verhandlung.

Aus Belgrad meldet man, daß die Communalwahlen in einer großen Zahl von Kreisen zugunsten der Radicalen ausgefallen sind.

Eine der «P. C.» aus London zugehende Meldung constatirt, daß die Regierungen sämtlicher Großmächte in Athen all ihre Bemühungen aufbieten, um Griechenland von einer derartigen Stellungnahme bezüglich der Lage auf Kreta abzuhalten, die zum diplomatischen Bruch mit der Türkei führen könnte. Die Cabinete der Großmächte betonen in ihren an Griechenland gerichteten Abmachungen die Verantwortlichkeit, welche dasselbe durch eine Actionspolitik und eine Verwicklung der kretensischen Frage im gegenwärtigen Zeitpunkt auf sich laden würde.

Die Agenzia Stefani meldet aus Bischa: Ein Theil der Garnison von Kassala verließ am 6. d. M. das Fort und besetzte Abu-Chamel mit dem Auftrage, mit dem zurückweichenden Feinde in Fühlung zu bleiben und die Nachzügler zu Gefangenen zu machen. Die Derwische giengen bei Es-Fascher wiederum über den Abdara zurück. General Bigano ordnete die Auflösung des Operationscorps an. Die dasselbe bildenden Truppen sollen am 15. d. M. wieder in ihren Quartieren sein.

## Tagesneuigkeiten.

— (Förderung des Exporthandels.) In Wien bildete sich ein Comité zur Gründung einer Akademie für den Colonial- und Ausfuhrhandel behufs Förderung des Exporthandels. Zweck der Anstalt ist die Frana-bildung wohlgeschulter Kräfte für die Pflege und Förderung dieses Handelszweiges. Die Besucher der Colonialschule sollen auch den Consulatsdienst erlernen, um später einmal die Stellen der jetzigen Handelsconsuln bekleiden zu können. Unter den Comitémitgliedern befinden sich unter anderen Geheimrath Egebit, Legationsrath Baron Rübed und Hofrath Hallwich.

— (XXI. internationale Geflügel-Ausstellung.) In der Zeit vom 3. bis inclusive 7. April 1897 veranstaltet der Erste österreichisch-ungarische Geflügelzuchtverein in den Blumenjäsen der Gartenbaugesellschaft in Wien, 1. Bezirk, Parkring Nr. 12, seine XXI. internationale Geflügelausstellung, welche umfasst wird: Großgeflügel, Tauben, Sing- und Ziervögel, Kaninchen sowie auf Geflügelzucht u. Bezug habende Literatur und gewerbliche Gegenstände, insbesondere auch Conserven, Futterartikel und Maßgefäße. Nach den bisher eingetroffenen Anfragen und Anmeldungen zu schließen, dürfte die Ausstellung alle bisherigen übertreffen und laden wir daher die sich dafür interessierenden Kreise zu recht lebhafter Theilnahme ein. Es sind bereits eine große Anzahl namhafter Preise gesichert. Anmeldungen werden bis 10. März 1897 beim Secretariate des Vereins, welches auch die näheren Auskünfte erteilt, Wien, II./2, Prater Nr. 25, entgegengenommen.

— (Reformen im Eisenbahnverkehr.) Am 1. Mai l. J. wird in Belgien die 24jährige Zeitrechnung eingeführt.

In der That, als ich ihn nach einigen Tagen traf, während er die Umzäunung umschritt, war er sehr höflich gegen mich, obwohl er keinerlei Anspielung auf unsere frühere Unterredung machte. Er schien noch immer außerordentlich nervös zu sein. Alle Augenblicke fuhr er auf und blickte verstört um sich. Ich hoffte im Stillen, daß seine Tochter recht gehabt hatte, als sie mir den fünften October als den kritischen Tag bezeichnete, denn es war mir klar, als ich seine glühenden Augen und zuckenden Hände sah, daß niemand lange in einem solchen Zustande nervöser Spannung leben könne.

Ich sah, daß er die losen Latten hatte festmachen lassen, so daß unser früheres Schlupfloch jetzt verschlossen war, und obwohl ich den ganzen langen Baum entlang schlich, war ich nicht imstande, eine andere Stelle zu finden, durch die ein Eintritt zu bewerkstelligen gewesen wäre. Sie und da konnte ich durch die Spalten der Umzäunung hindurch einen Blick auf das Schloß werfen, und eines Tages sah ich am Fenster des unteren Stockwerks einen rauh aussehenden Mann von mittlerem Alter, den ich für Israel Stokes, den Kutscher, hielt. Aber kein Zeichen von Gabriele oder Mordaunt war zu sehen und ihre Abwesenheit beunruhigte mich.

Ich war überzeugt, daß, wenn sie nicht gewaltsam zurückgehalten würden, sie sich sicher mit meiner Schwester oder mir in Verbindung gesetzt hätten. Meine Befürchtungen steigerten sich, als Tag auf Tag vergieng, ohne daß wir das geringste von ihnen gehört oder gesehen hätten.



(Berliner Verkehr.) Wie mächtig der Verkehr in Berlin angewachsen ist, ergeben folgende Zahlen: An einer Stelle der Friedrichstraße wurden im vorigen Jahre täglich 13.900 Fuhrwerke und 116.000 Personen, auf dem Potsdamer Platz 17.000 Fuhrwerke und 132.000 Personen, auf dem Alexanderplatz 10.000 Fuhrwerke und 101.000 Personen, auf dem Stettiner Bahnhofe 13.500 Fuhrwerke und 83.000 Personen gezählt.

(Antipest-Serum.) Präsident Faure besuchte am 10. d. M. das Institut Pasteur, woselbst Professor Dr. Roue die Fabrication des Antipest-Serums erläuterte, die eifrig vorstatten geht. Er sagte, daß die Pestmikroben sich in der Erde entwickle und sich, bevor sie in den menschlichen Organismus eindringen, wahrscheinlich dem thierischen mittheile. Die Pestmikroben sei von allen bekannten Mikroben die am wenigsten widerstandsfähige, da sie bereits in einer einfachen Phenyllösung absterbe. Ihre Entwicklung in Indien sei hauptsächlich der Unreinlichkeit der besessenen Individuen zuzuschreiben. Wenn also wider alles Erwarten die Epidemie in Europa auftreten sollte, so brauche man sich darüber nicht zu ängstigen. Sie würde keinen günstigen Boden für ihre Ausbreitung finden und wahrscheinlich bald erlöschen.

(Ehescheidungs-Proceß Chimay-Ward.) Aus Brüssel, 6. d. M., wird geschrieben: Das Urtheil in der vielbesprochenen Ehescheidungsklage des Fürsten Josef v. Caraman-Chimay gegen seine Gemahlin, geborne Clara von Ward, die überspannte, mit dem Bigamieprimas Rigo durchgegangene Amerikanerin, ist endlich gesprochen worden. Das Gericht nimmt den Thatbestand des Ehebruchs seitens der Frau als aus ihrem Briefwechsel erwiesen an und verzichtet deshalb auf die weitere Feststellung des Thatbestands durch Vernehmung von Zeugen. Es verurtheilt die geschiedene Fürstin zur Zahlung einer Jahresrente von 75.000 Francs an den Fürsten für seinen Unterhalt und den seiner Kinder, die dem Vater zugesprochen werden. Doch ist es der Mutter gestattet, sie einmal im Monate während einer Stunde in Gegenwart einer dritten Person, die der Fürst zu bezeichnen hat, zu besuchen.

(Zum Ausstand in Hamburg.) Der Senat von Hamburg beschloß in Hinblick auf die Beschlüsse vom 18. December 1896 auf Grund der von den Arbeitgebern und den Arbeitnehmern mehrfach geäußerten Wünsche eine Commission einzusetzen, welche die Lohnverhältnisse und die Arbeitsbedingungen der Hamburger Fabrikarbeiter und verwandten Gewerbe eingehend zu prüfen und sodann durch Verhandlungen mit den Arbeitgebern und Arbeitnehmern die Befriedigung der bei der Prüfung sich ergebenden Mißstände zu veranlassen habe.

(Simplondurchstich.) Das Uebereinkommen welches zwischen Italien und der Schweiz, betreffend die Erbauung der Simplonbahn, abgeschlossen wurde, erhielt am 4. December 1896 vom italienischen Abgeordnetenhaus, am 21. December desselben Jahres vom schweizerischen Nationalrath und dem italienischen Senate die Genehmigung. Das Project, welches dem Uebereinkommen zugrunde gelegt wurde, ist jenes, welches im Jahre 1894 von der Jura-Simplonbahn eingereicht und bezüglich der Ausführung des Simplontunnels (20 Kilometer lang) im Auftrage der schweizerischen Regierung von den Ingenieuren G. Colombo, Deputierter aus Mailand, F. Fog, Bauunternehmer in London, und C. J. Wagner, Inspector der k. k. Staatsbahnen in Wien (seinerzeit Oberingenieur am Arlberg-Tunnel), begutachtet wurde. Die schweizerische Regierung hatte ein besonderes Interesse,

das Gutachten bewährter ausländischer Fachleute zu hören, weil die Schweiz für den Simplondurchstich die Kosten allein übernimmt. Der Generalvertrag, welcher zwischen der Jura-Simplonbahn und der Bauunternehmung Brand und Brandau & Co. wegen der Durchführung des Simplondurchstichs abgeschlossen wurde, wird nun neuerdings verlängert, da die Geldbeschaffung infolge zum Abschluss gebracht werden wird. Nach Sicherstellung der Geldbeschaffung für dieses Unternehmen für die Jura-Simplonbahn wird der Austausch der Ratificationen seitens der beiden Staaten erfolgen und ist nahezu sicher zu erwarten, daß mit diesem großartigen Werke noch in diesem Jahre begonnen wird.

(Ein Riesenmagnet.) Amerika, das Land für alles ins Ungeheure gehende, hat auch den Ruhm, den gewaltigsten Magneten, der jemals geschaffen wurde, natürlich einen Elektromagneten, hergestellt zu haben. Nach der Beschreibung von „Scientific American“ konstruierte ihn Colonel Ring aus zwei alten 325 Centimeter-Kanonen von je 2400 Kilogramm Gewicht, die er noch mit mehrere Tonnen schweren Eisenplatten verstärkte. Er umwickelte sie dann mit umsponnenem Kupferdraht von 14 Seemeilen Länge und schweißte sechs dicke Eisenplatten zu einem Anker zusammen. Dieser konnte durch eine Kraft von 20.000 Kilogramm noch nicht von dem Magneten losgerissen werden, aber die Zugkette brach bei dieser Belastung. Fünf Kanonenkugeln, jede von 150 Kilogramm, konnten aneinander wie eine Perlschnur an dem einen Pol aufgehängt werden. Ein großer eiserner Nagel, der an die Brust eines mit dem Rücken gegen den Magneten und 3 bis 4 Fuß von ihm entfernt stehenden Mannes gedrückt wurde, stand nach dem Loslassen wagrecht ab. Es erforderte die Kraft von zwei Männern, um mit einem plötzlichen Ruck eine 12 Kilogramm schwere Eisenkugel von der Kanone loszureißen. Die ganze Eisenmasse, die Kanone, das Gefäß und der Anker wiegt über 60.000 Kilogramm. In einer Entfernung von über 20 Meter (71 Fuß) war der Magnetismus der Vorrichtung immer noch bedeutend und die Compassnadel wurde demgemäß um 45 Grad abgelenkt, und noch in einem Abstande von 300 Fuß wurde sie um 3 Grad aus ihrer Richtung gebracht. Ein Arbeiter, welcher, vor dem Magneten stehend, eine geschlossene Drahtspule horizontal vor den Polsflächen bewegte, verbrannte sich die Hand, weil der entstehende Inductionsstrom von so großer Intensität war, daß der Kupferdraht glühend wurde.

(Judenexzesse in Rußland.) In Mariupol fand am 10. d. M. die Gerichtsverhandlung gegen 71 Bauern statt, die am 15. Mai 1896 im Dorfe Gorodowska (Kreis Bachmut) Ausschreitungen gegen Juden begangen hatten. 50 Bauern wurden für schuldig erkannt, 21 freigesprochen. Die Verurtheilten, darunter einige minderjährige Burschen, erhielten Gefängnisstrafen von zwei bis acht Monaten.

## Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Krainischer Landtag.) Die Tagesordnung der heute stattfindenden VII. Sitzung des krainischen Landtags lautet: 1.) Lesung des Protokolls der VI. Landtagsitzung vom 10. Februar 1897. 2.) Mittheilungen des Landtagspräsidiums. 3.) Bericht des Landesausschusses, womit der Voranschlag der Landes-Wein-, Obst- und Ackerbauschule in Stauden für das Jahr 1897 vorgelegt wird. 4.) Bericht des Landesausschusses, betreffend die Förderung des Weinbaus in Krain. 5.) Mündlicher Bericht des Finanzausschusses über

über einem Ohre, was ihm ein burschikoses, halb militärisches Aussehen gab. Alles in allem genommen, empfieng ich den Eindruck, daß er einer der gefährlichsten Typen von Landstreichern war, die ich je gesehen hatte.

Anstatt auf meine Frage zu antworten, betrachtete er mich eine Zeitlang schweigend mit seinen mürrischen, blutunterlaufenen Augen und ließ dann sein Messer zusammenklappen.

„Sie sind kein Leutesänger“, sagte er, „zu jung, vermouthlich! In Paisley haben sie mich ins Loch gesteckt und in Bigtown haben sie mich ins Loch gesteckt, aber, zum Henker noch mal, wer jetzt wieder Hand an mich legt, der soll zeitlebens an Corporal Rufus Smith denken! Es ist ein verdammt feines Land, wo man 'nem Menschen keine Arbeit geben will und ihn dann noch einsperrt, weil er keinen Nahrungsausweis beibringen kann.“

„Es thut mir leid, einen alten Soldaten so heruntergekommen zu sehen“, sagte ich. „Bei welchem Regimente dienten Sie denn?“

„Batterie H., reitende Artillerie. Zum Teufel mit dem ganzen Dienste und allen, die darin sind! Jetzt bin ich fast sechzig Jahre alt, mit einer Bettelpension von achtunddreißig Pfund zehn Schilling — nicht genug, um Bier und Tabak zu kaufen!“

„Ich sollte meinen, daß achtunddreißig Pfund zehn Schilling Ihnen in Ihren alten Tagen ganz willkommen sein würden“, bemerkte ich.

(Fortsetzung folgt.)

den Rechnungsabluß des Landesanlehensfonds für das Jahr 1895 und den Voranschlag für das Jahr 1897. 6.) Mündlicher Bericht des Finanzausschusses über die Petition des Verwaltungsraths des Elisabeth-Kinderhospitals in Laibach um Bewilligung einer Jahressubvention. 7.) Mündlicher Bericht des Finanzausschusses über die Petition des Musealvereins für Krain in Laibach um Subvention. 8.) Mündlicher Bericht des Finanzausschusses über die Petition des Gemeinbeams in Račna um Subvention behufs Entwässerung des Račnathals. 9.) Mündlicher Bericht des Finanzausschusses über die Petition der Districtsarztenwitwe Julie Mayer um Pensionsbewilligung. 10.) Mündlicher Bericht des Finanzausschusses über die Petition des Gemeinbeams Schwarzenberg, Bezirk Laibach, um Subvention behufs Beschotterung der Straße von Salloch bis Schwarzenberg. 11.) Mündlicher Bericht des Verwaltungsausschusses, betreffend die Einreihung der im Straßenbezirke Welbes unterhalb Wobeschitz neu hergestellten Brücke über die Wöhrner Save in die Kategorie der Bezirksstraßen-Bauobjecte. 12.) Mündlicher Bericht des Verwaltungsausschusses über die Petition des Gemeinbeams in Predaschl um Ausschreibung der Steuergemeinde Primskau und Constituierung einer selbständigen Ortsgemeinde Primskau. 13.) Mündlicher Bericht des Verwaltungsausschusses über die Petition der Gemeinde Altsack um Einreihung der Gemeinestraße von Altsack bis zur Bezirksstraße bei St. Geist unter die Bezirksstraßen. 14.) Mündlicher Bericht des Verwaltungsausschusses über die Petition des Stadtmagistrats in Laibach um Beschließung eines Gesetzes, wonach für die Landtagsabgeordneten die directe und geheime Abstimmung eingeführt wird. 15.) Mündlicher Bericht des Verwaltungsausschusses über die Petition der Jasssen von Brezovi-Naber, Selo u. a. um Ausschreibung aus der Ortsgemeinde Haidomisch. 16.) Mündlicher Bericht des Verwaltungsausschusses über die Petition des Vermögensverwaltungs-Ausschusses von Sanabor um Subvention behufs Herstellung von Straßenkanälen zwischen den Dörschaften Sanabor und Javetnik. 17.) Mündlicher Bericht des Finanzausschusses, betreffend die Abschreibung der aus dem bestandenen krainischen Grundentlastungsfond in der Zeitperiode seit 1857 bis Ende 1882 für Rechnung der Parteien vorstufweise bezahlten uneinbringlichen Reisefkosten. 18.) Mündliche Berichte des Finanzausschusses über Petitionen.

(Entscheidung.) Der Verwaltungsgerichtshof hat in einer diesbezüglichen Beschwerde-Angelegenheit entschieden, daß obwaltende Differenzen zwischen der Bezeichnung des Wahlberechtigten in den Wählerlisten und den Legitimationsdaten des erschienenen Wählers dessen Zulassung zur Stimmgebung ausschließt.

(Die allgemeine Wählerklasse) zählt in der Stadt Laibach über 5500 Wähler, die Zahl der Wahlmänner beträgt 59.

(Das erste Einigungsamt am Lande), jenes in Gereuth bei Voitsch, begann seine Thätigkeit zu Anfang dieses Monats.

(Demolierung beschädigter Gebäude.) Der Bauplatz für das neue Burgegebäude wurde vor kurzem durch eine Brettereinfriedung begrenzt und deutet auf eine bedeutende Erweiterung des neuen Bauobjects. Nach dem Entwurfe zu urtheilen, wird die Gartenparcette nach allen Seiten in Anspruch genommen und werden die meisten der auf derselben stehenden Bäume den Fundamentmauern Platz machen müssen. Wie wir vernehmen, soll nach Wegräumung der niedergerissenen Mauern auch der obere Theil des Hauses Nr. 1 am Auerpergplatz renoviert werden. Beim Hause des F. Schreyr in der Spitalgasse werden derzeit die Kellerräume gereinigt und vom verschiedenen dafelbst angesammelten Materiale befreit. Bei einigen Neubauten löste sich im Laufe der heurigen Winterzeit an verschiedenen Theilen der zu früh bewerkstelligte Entwurf los, und zeigen verschiedene Räume im Innern bedenkliche Feuchtigkeit.

(Verbotenes Sammeln von Tannenzapfen und Harz.) Nachdem im verflossenen Jahre mehrere Mengen von gesammelten Tannenzapfen und Harz aus den Wäldern von Krain und auswärts ausgeführt worden sein sollen, hat das hohe k. k. Ackerbauministerium zur Verhinderung dieser Waldfrevel geeignete Vorkehrungen getroffen. Diefemnach ist das Sammeln in großen Mengen verboten und zugleich strafbar.

(Cur-Viste.) In der Zeit vom 29. Jänner bis 7. Februar sind in Abbazia 232 Curgäste angekommen. Am 5. Februar traf ein Ihre königl. Hoheit Prinzessin Louise Coburg mit Prinzessin Dora, am 8. Februar Se. königliche Hoheit Prinz Philipp von Sachsen-Coburg, k. und k. FML. Die Vorstellungen des Saisontheaters finden den Montag, Mittwoch und Samstag statt.

(Aus Krainburg) geht uns die Nachricht zu, daß dortselbst im Verlaufe der letzten Zeit der Keuchhusten auftrat und vom selben bisher 15 Kinder befallen wurden; in größter Ausdehnung herrscht diese Krankheit in den benachbarten Gemeinden Predaschl und Winklern, in welchen sich derzeit 75 Kinder krank befinden. Von den bisher gesamt erkrankten 92 Kindern sind zwei gestorben.

Eines Morgens — es war der zweite October — gieng ich dem Schlosse zu, in der Hoffnung, vielleicht etwas von meinem Lieblinge zu erfahren. Da sah ich einen Mann auf einem Steine neben dem Wege hocken. Als ich näher kam, konnte ich sehen, daß er ein Fremder war, und nach seinen staubigen Kleidern und seinem abgerissenen Aussehen zu urtheilen, schien er von weither gekommen zu sein. Er hatte einen großen Kunst Brot auf dem Knie und ein Taschmesser in der Hand. Aber er hatte augenscheinlich sein Frühstück gerade beendet, denn er klopfte die Brocken von seinen Kleidern und erhob sich, als er meiner gewahr wurde.

Da ich die große Statur des Kerls bemerkt hatte und sah, daß er seine Waffe noch in der Hand hielt, blieb ich auf der anderen Seite des Weges, da ich wohl wußte, daß Entbehrung Menschen desperat macht, und fürchtete, daß die glänzende Kette an meiner Weste auf der einsamen Landstraße eine zu große Versuchung sein möchte.

Meine Befürchtungen bewiesen sich als begründet, denn der Kerl trat in die Mitte des Weges und verhinderte mich am Weitergehen.

„Na, alter Schwede“, sagte ich mit affectierter Sorglosigkeit, die ich keineswegs fühlte, „was kann ich heute morgen für Sie thun?“

Sein Gesicht war von Wind und Wetter mahagonibraun gegerbt und eine tiefe Narbe, die von der Ecke seines Mundes bis zum Ohre reichte, verschönernte sein Aussehen gerade nicht. Sein Haar war ergraut, aber seine Figur kräftig und seine Pelzmütze saß schief



— (Judicielle Staatsprüfungen.) Das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht hat an die Decanate der rechts- und staatswissenschaftlichen Facultäten nachfolgenden Erlass gerichtet: «Mit Rücksicht auf die mit 1. Jänner 1898 eintretende Wirksamkeit der neuen Civilproceß-Gesetze finde ich anzuordnen, daß vom 15. Mai 1897 ab bei der judicellen Staatsprüfung von der Prüfung des bisher geltenden österreichischen civilgerichtlichen Verfahrens abgesehen werde, an dessen Stelle die neuen Civilproceß-Gesetze, und zwar die Gesetze vom 1. August 1895 (Jurisdiktions-Norm und Civilproceß-Ordnung), die Gesetze vom 27. Mai 1896 (Execution-Ordnung) und das Gesetz vom 27. November 1896 (Gerichts-Organisations-Gesetz), gemäß § 13, Punkt 4 der Ministerialverordnung vom 24. December 1893, als Prüfungsgegenstand zu treten haben. Aus den neuen Civilproceß-Gesetzen sind von dem gedachten Zeitpunkt ab ausnahmslos nicht nur jene Studierenden zu prüfen, welche sich der judicellen Staatsprüfung zum erstenmale unterziehen, sondern auch jene, die vor dem 15. Mai 1897 bei dieser Prüfung reprobirt wurden. Der gleiche Vorgang ist bei den judicellen Rigorosen zu beobachten. Bis zum 15. Mai 1897 ist es den Studierenden freigestellt, die Prüfung aus dem noch derzeit in Geltung stehenden Civilproceßrechte oder aus dem neuen Civilproceßrechte abzulegen; dieselben sind jedoch gehalten, die in dieser Hinsicht getroffene Wahl in ihrem Gesuche um Zulassung zu der judicellen Staatsprüfung, beziehungsweise zu dem judicellen Rigorosum bestimmt anzugeben, widrigens angenommen wird, daß sie sich für die Prüfung aus dem neuen Civilproceßrechte entschieden haben.»

— (Ball der philharmonischen Gesellschaft.) Das Ball-Comité ersucht uns, Nachstehendes mitzutheilen: Sollten einzelnen Mitgliedern Einladungskarten aus Versehen nicht zugekommen sein, so wollen sich dieselben bei den Herren Raringer oder Fischer melden. Weiters wird aufmerksam gemacht, daß sowohl der Besuch des Saales wie der Gallerie nur im Festkleide gestattet ist. Der Kartenverkauf wird bei den genannten Verkaufsstellen am Samstag um 6 Uhr abends geschlossen und um halb 8 Uhr an der Abendcasse wieder eröffnet.

— (Für die arme Vogelwelt!) Spät, aber desto ausgiebiger übt der Winter seine Rechte aus. Alles flüchtet vor dem strengen Gefellen in sichere, warme Stätten. Jeder fühlende Mensch wird da der gestirbten Sänger gedenken, der armen, hungrigen, frierenden Vögel, die schußlos aller Unbill des Winters preisgegeben sind, wenn sich ihrer nicht die Milbherzigkeit erbarmt! Aufgemacht die Hand für unsere armen Wintergäste, für unsere Singvögel, die draußen darben und frieren, freudig Futter auf euern Spaziergängen, fällt die Futterbehälter!

— (Der Hilfs- und Privatbeamten-Kranken- und Unterstützungs-Verein für Krain) hält Sonntag den 14. Februar um 2 Uhr nachmittags im Gasthause beim Strukelj in der Bahnhofgasse seine ordentliche Hauptversammlung ab.

\* (Deutsches Theater.) Borgstern abends wurde der Theaterbesuchern, die sich zur Vorstellung der Operette «Der Viceadmiral» einfanden wollten, bei der Eingangspforte des unbeleuchteten Musentempels ganz unvermuthet in lakonischer Weise mittels eines geschriebenen Anklebezettels ohne Angabe von Gründen mitgetheilt, daß keine Vorstellung statfinde und es mußten daher die in recht ansehnlicher Zahl erschienenen theaterfreundlichen Gäste mißmuthig heimkehren. Wir haben gestern keine Notiz über den unliebamen Vorfall gebracht, da wir sicher erwarteten, die Direction werde das Unterbleiben der Vorstellung ohne vorherige Abgabe, stichhaltig rechtfertigen und das Publicum, das gewiss unabwendbaren, plötzlich eingetretenen Hindernissen, die ein Verschulden der Leitung ausschließen, nachsichtig Rechnung getragen hätte, über die Art derselben aufklären. Da jedoch die Direction bis zur Stunde es nicht der Mühe wert erachtete, uns irgend eine Mittheilung zukommen zu lassen, überlassen wir das Ereignis ohne weiteren Commentar der Beurtheilung des Publicums. — Heute wird, wie bereits gemeldet, das reizende Lustspiel «Goldfische» von F. v. Schönthan und G. Kadelburg mit den besten Kräften der deutschen Bühne aufgeführt. Als Naive debütiert Fräulein Tauber.

— (Slovenisches Theater.) Wie vorausgesehen war, füllte die gestrige Aufführung der Oper «Rigoletto» das Haus in allen seinen Räumen. Es wäre auch nicht gar schön, hätte sich zum Benefiz einer so fleißigen und tüchtigen Sängerin, wie es Fräulein Sedčikova ist, das Publicum nicht vollzählig eingefunden. Nun finden wir es recht hübsch, daß man die Beneficiantinnen mit brausendem Beifall empfing und sie oft und oft durch Hervorrufe ehrte, aber wir glauben auch, daß es namentlich einer Dame und speciell einer Künstlerin gegenüber, welcher die slovenische Bühne soviel Dank schuldet, noch andere zarte Aufmerksamkeiten gibt, die beispielsweise nicht in der Ueberreichung einer — einzigen Blumenpende ihren Ausdruck finden dürften. — Fräulein Sedčikova wurde insbesondere von den Herren Rašlovic und Kolln wirksam unterstützt; unter den Darstellern der kleineren Partien entsprach Herr Fedyczkowski

vollständig, wohingegen uns Fräulein Beterova gestern einen ganz eigenthümlichen Begriff von ihrer Kunst beibrachte.

\* (Aus dem Polizeirapporte.) Vom 10. auf den 11. d. M. wurden vier Verhaftungen vorgenommen, und zwar drei wegen Excesses und eine wegen Uebertretung der boshaften Beschädigung fremden Eigenthums.

— (Ueberfallen.) Am 6. Februar gegen halb 8 Uhr abends wollte der in Tacen bei der Saveregulierung als Arbeiter beschäftigte 27jährige Besitzersohn Franz Grad aus Förschach nach Besorgung von Einkäufen aus Wittergamling nach Tacen zu seinem Arbeitgeber zurückkehren. Plötzlich wurde er von dreizehn auf ihn lauernden und mit Knütteln bewaffneten Burschen überfallen und mißhandelt, wobei ihm auf dem Hinterhaupt eine sechs Centimeter lange, bis zur Weinhaut reichende Risquettschwunde, dann verschiedene andere Verletzungen schwerer Natur beigebracht wurden. Die gerichtlichen Erhebungen sind im Zuge.

— (Die österreichische Arbeiter-Unfallversicherung.) Nach der Statistik der österreichischen Arbeiter-Unfallversicherung im Jahre 1895 beziffern sich die Einnahmen der acht Anstalten auf 7.57 Millionen Gulden. Unter den Ausgaben werden die geleisteten Entschädigungen mit 2.26 Millionen Gulden und die Verwaltungskosten mit 0.75 Millionen Gulden beziffert. In der Gesamtgebarung resultierte ein Abgang von 867.452 fl., was gegenüber dem Gebahrungsabgange des Jahres 1894 per 979.800 fl. eine Besserung um 112.348 fl. aufweist. In diesem Deficit waren die Anstalten Wien (183.826 fl.), Prag (630.544 fl.), Graz (110.505 fl.) und Lemberg (79.364 fl.) theilhaftig, während die Anstalten Salzburg (95.707 fl.), Brünn (8554 fl.) und Triest (32.526 fl.) einen Ueberschuß aufwiesen und ihn mit 127.259 fl. zur theilweisen Deduktion des 1894er Abgangs verwendeten. Es betrug die Zahl der versicherten Betriebe 215.772 mit 1.877.042 Versicherten, von denen 16.395 von entschädigungsberechtigten Unfällen betroffen wurden. Die Zahl der Unfallsanzeigen betrug 54.562. Die Lohnsumme bezifferte sich auf 437.31, die Summe der Versicherungsbeiträge auf 6.65 Millionen Gulden. Die Gesamtbelastung bezifferte sich durchschnittlich mit 1.56 pCt. der Lohnsumme, während ihr Höchsttheil (5.50 pCt.) die Landwirtschaftsbetriebe und der geringste Theil (0.21 pCt.) die polygraphischen Gewerbe betraf.

### Literarisches.

«Vedners Mittheilungen» zeichnen sich in ihren zwei letzten Nummern, wie immer, durch gebiegenen Inhalt aus. Nr. 9 des VIII. Jahrgangs enthält einen Aufsatz über E. Karlweis aus der Feder Franz Wolffs, während in Nr. 10 vom Redacteur des Blattes, Leopold Hörmann, dem Dichter und Kritiker Max Kalbed gerechte Würdigung zutheil wird. Wir finden weiters noch folgende Aufsätze: «Ranzen und sein Wert», «Die verjüngte Glode» und «Ein Goethe-Gedenkbuch». «Vedners Mittheilungen» verfügen über eine Reihe trefflicher Mitarbeiter; wir nennen: Franz Christel, Sophie von Rhuenberg, R. G. Kleinert, Victor Wodiezla und Franz Wolff. Diese Hefte erweisen sich außerdem durch ihr sorgfältig zusammengestelltes Verzeichnis der bemerkenswertheften Bucherscheinungen in deutscher, französischer und englischer Sprache jedem Literaturfreund sehr dienlich. Probe-Exemplare dieser billigen Monatschrift (jährlich 12 Hefte nur fl. 1.—) versendet auf Verlangen gratis R. Vedner (Wih. Müller), Hofbuchhandlung, Wien, I., Graben 31.

Alles in dieser Rubrik Besprochene kann durch die hiesige Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Wamberg bezogen werden.

### Neueste Nachrichten.

#### Erzherzog Otto in Berlin.

(Original-Telegramme.)

Berlin, 11. Februar. Se. k. u. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Otto fuhr heute um 11 Uhr vormittags zum Mausoleum nach Charlottenburg und legte auf dem Sarge Kaiser Wilhelm I. einen kostbaren Kranz nieder. Zu Ehren des Herrn Erzherzogs fand mittags beim österreichisch-ungarischen Botschafter v. Szögyenyi ein Frühstück zu 34 Gedecken statt, bei welchem Erzherzog Otto zwischen Frau von Szögyenyi und Fürstin Hohenlohe-Schillingfürst saß. Vor der Besichtigung des Munkácsy-Gemäldes in der Kunstakademie besichtigte der durchlauchtigste Herr Erzherzog nachmittags noch die Geweihausstellung. In der Gallerie des königlichen Schlosses findet zu Ehren Sr. k. u. k. Hoheit um 8 Uhr abends ein Galadiner statt.

Berlin, 11. Februar. Se. k. u. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Otto fuhr nachmittags in Begleitung des General-Lieutenants Freiherrn von Falkhausen vor das Gebäude der Akademie der Künste unter den Linden vor und besichtigte Munkácsy's Bild «Ecce homo!». Seine Hoheit wurde an der Treppe vom Vertreter des Künstlers begrüßt und erkundigte sich bei demselben eingehend über das Befinden Munkácsy's. Der Vertreter konnte dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzog die befriedigende

Berlin, 11. Februar. Seine Majestät der Kaiser verlieh dem Herrn Erzherzog Otto den Schwarzen Adlerorden und ernannte ihn zum Generalmajor.

### Die Vorgänge auf Kreta.

(Original-Telegramme.)

Athen, 10. Februar. Prinz Georg von Griechenland ist heute nachts mit einer aus sechs Torpedobooten bestehenden Flotille nach der Insel Kreta abgegangen. Die Bevölkerung Athens bereite dem Prinzen stürmische Ovationen, und die tausendköpfige Menge rief: «Es lebe Kreta!». Auf die an den Ministerpräsidenten Delhannis in der Kammer gerichtete Anfrage, welche Befehle die Flotille erhalten habe, erwiderte der Minister, daß er darüber keine Mittheilungen machen könne. In Athen herrscht die Ueberzeugung, daß die Flotille beauftragt sei, die Landung türkischer Truppen auf der Insel Kreta mit allen Mitteln zu verhindern. Die griechische Regierung hat an die europäischen Mächte eine Note gerichtet, in welcher sie erklärt, Griechenland könne mit Rücksicht auf seine Pflichten gegen die Christen und seine Gefühle gegenüber einer Bevölkerung von demselben Blute und derselben Religion den Ereignissen auf Kreta gegenüber nicht bloßer Zuschauer bleiben.

Athen, 11. Februar. (Meldung der «Agence Havas».) Die Torpedoflotille ist, begleitet von der Yacht «Sphacteria», welche Lebensmittel mit sich führte, um 2 Uhr morgens abgedampft. Gestern fand ein erbittertes Gefecht bei Castello (Provinz Rakhimo) statt, in dem, wie versichert wird, 30 Christen und an 100 Muselmanen getödtet wurden. Zu einem andern Gefechte kam es beim Kloster Chrysopyghi nächst Ranea. Die Chefs verschiedener Districte sind zusammengetreten. Man hält die Constituierung der provisorischen Regierung für bevorstehend. Die Nachricht von einem Brande in Rethymno wird officiell nicht bestätigt. Auskunft geben, daß das Befinden des Kaisers sich bereits wieder sehr gebessert habe und daß seine baldige Genesung zu erwarten sei. Seine Hoheit verweilte ungefähr eine Viertelstunde vor dem Gemälde des ungarischen Meisters.

Rom, 11. Februar. Die Agenzia Stefani meldet aus Ranea: Einige muselmanische Familien, welche von dem Verbote, Kreta zu verlassen, befreit, sich, von Truppen escortiert, dazu anschickten, wurden von Christen angegriffen und erlitten Verluste. Die aufgeregte Bevölkerung Kretas beginnt zu plündern und sucht die Einschiffung selbst der Fremden zu verhindern. Die localen Behörden verhalten sich passiv.

Paris, 11. Februar. Die Agenze Havas meldet aus Ranea, daß daselbst kein neuer Vorfall zu verzeichnen ist und die Insurrection in den nachbarlichen Districten gedämpft erscheint. Gegenwärtig befinden sich auf der Rhede von Ranea drei französische Kriegsschiffe, zwei russische, drei englische und ein österreichisch-ungarisches Schiff.

Paris, 11. Februar. Die Mehrzahl der Blätter gibt der Ansicht Ausdruck, daß die Situation im Orient auf einem Punkte angelangt sei, der einen Austausch der Ansichten und einen unverweilt gemeinsamen Entschluß der Mächte nothwendig mache. «Matin» sagt, in drei Tagen könnte es zu spät sein, um die Feindseligkeiten einzustellen.

Paris, 11. Februar. «Nord» erklärt, er sei in der Lage, die Wiener Meldung des «Gaulois», welche von einer successiven Theilung der Türkei zwischen Rußland, Deutschland und Oesterreich-Ungarn zum Nachtheile Frankreichs spricht, als jeder Unterlage entbehrend zu bezeichnen.

London, 11. Februar. Die «Times» melden aus Constantinopel vom 9. d. M.: Die Pforte wies ihre Botschafter telegraphisch an, bei den Mächten ernste Vorstellungen bezüglich der Lage auf Kreta zu erheben und namentlich deren Aufmerksamkeit auf die Haltung Griechenlands zu lenken.

London 11. Februar. Der «Standard» meldet aus Constantinopel: Eine Note der Pforte ersucht die Mächte, der Aufmunterung der Aufständischen seitens Griechenlands Einhalt zu thun, da die Pforte sonst Truppen dahin senden müßte.

London, 11. Februar. Die «Times» melden aus Ranea vom Gestrigen: Die Lage in Heraklion hat sich plötzlich verschlimmert. Die Muhammedaner begannen die christlichen Häuser aufzubrechen und zu plündern und verhindern die Abreise der Flüchtlinge auf dem Seewege. — Dasselbe Blatt meldet aus Athen: Berowitsch Pascha befindet sich gegenwärtig im griechischen Consulat in Aleppo und wird von bewaffneten Christen beschützt.

### Telegramme.

Wien, 11. Februar. (Orig.-Tel.) Der ehemalige Wiener Kaufmann Siegmund Bing wurde wegen Wechselfälschung nach zweitägiger Verhandlung zu vier Jahren Kerk, der Mitangeklagte Hofmann nur wegen Falschmeldung zu 24 Stunden Arrest verurtheilt.

Petersburg, 11. Februar. (Orig.-Tel.) Wie die russische Telegraphenagentur aus Taschkend meldet, ist die Nachricht von dem Auftreten der Pest in Kandahar bisher nicht bestätigt und wahrscheinlich irrig.



